

IV Die tragische Ode ... Allgemeiner Grund Grund zum Empedokles Plan zum dritten Entwurf Szenisches Konzept

Nach Fertigstellung von *Emilie vor ihrem Brauttag* kehrte Hölderlin vmtl. nicht zu dem um die Junimitte unterbrochenen *Zweiten Entwurf* zurück. Es entstanden vielmehr, neben einer umfangreichen Korrespondenz zur Beförderung der *Iduna*, der Aufsatzentwurf *Der Gesichtspunct aus dem wir das Altertum anzusehen haben* (dessen Hauptgedanken schon im Brief an den Bruder vom 14. Juni erscheinen), die erste dezidiert poetologische Schrift *Über die verschiedenen Arten, zu dichten* (vgl. Bd. 14, S. 83ff.), einige Oden für den *Brittischen Damenkalender* und Neuffers *Taschenbuch 1800* (vgl. Bd. 4, S. 24), seit Herbstbeginn sodann eine Reihe von Odenentwürfen, unter denen das Konzept *Gestalt und Geist* auf den poetologischen Ansatz *Die tragische Ode*... verweist, der die Grundlegung des dritten *Empedokles*-Entwurfs einleitet. Ähnlich korrespondiert der Odenentwurf *Bundestreue* (der jenem ersten Ansatz vorausgeht) einer nach Überlieferungslücke einsetzenden Passage am Schluß des dann folgenden Aufsatzes *Allgemeiner Grund*. Hölderlin reflektiert hier (IV B₂, l. 67-77) die künstlerische, durch eigene und fremde Verbesserungsversuche hervorgerufene Krise, die offenbar in einem Streit mit Sinclair kulminierte. Karoline von Woltmann, deren Mann 1800 als hessen-homburgischer Resident nach Berlin gegangen war, berichtet von diesem Vorfall in ihrem Brief vom 30. August 1846 an Alexander Jung: *Von diesen Verbindungen her weiß ich, daß Hölderlin eine Heftigkeit der Empfindung beiwohnte, die immer ins Aeußerste ging. Wie Alexander den Klitus, hätte er Baron Sinclair einst um ein Haar bei einem Streit über Tisch ermordet* (vgl. Bd. 9, S. 464). Das *An sich selbst* gerichtete Epigramm, in der Mitte des Odenfaszikels vom Herbst 1799, unter dem Konzept *Gestalt und Geist* notiert (vgl. Bd. 4, S. 134f.), bezeichnet den Ausweg:

Προς εαυτον

Lern im Leben die Kunst, im Kunstwerk lerne das Leben,
Siehst du das Eine recht, siehst du [das] andere auch.

An die Stelle von Priester und Archon treten nun Figurationen Sinclairs und Hegels: der königliche Bruder als realer, der Greis als intellektueller Gegenspieler des Empedokles, wobei die Auseinandersetzung mit letzterem schon im *Grund zum Empedokles* (als einer metaphorischen, dabei terminologisch und dialektisch konziseren Wiederholung von Hegels Manuskript *Geist des Christentums*), außerhalb des Trauerspiels abgeschlossen ist.

Erstdrucke:

- D40 *Friedrich Hölderlin's sämtliche Werke*, hg. von Chr. Th. Schwab, Stuttgart und Tübingen 1846, Zweiter Band, S. 253ff.: *Grund zum Empedokles*
Hölderlins gesammelte Dichtungen, hg. von Berthold Litzmann, Stuttgart 1896, Zweiter Band, S. 216ff.: *Plan zum dritten Entwurf*
Friedrich Hölderlins Sämtliche Werke und Briefe in fünf Bänden / Kritisch-historische Ausgabe von Franz Zinkernagel, Leipzig 1914, Zweiter Band, S. 376ff.: *Die tragische Ode... und Allgemeiner Grund*
StA 4.2 (Lesarten), S. 623f.: *Szenisches Konzept*

	IV C		54/16
	Erster Plan zum dritten Entwurf.		
1	Aetna.		1
2	1[.]		2
3	Empedokles[.]		3
	Sieben Zeilen Zwischenraum.		
4	2.		4
5	Empedokles. Paus[anias].		5
	Vier Zeilen Zwischenraum.		
6	Abschied		6
	Drei Zeilen Zwischenraum.		
7	3.		7
8	1Empedokles. Der Weise. ↓		8
9	2Greis.		8
	↑ Erzählung seiner Geschichte.		9
	Links neben dem Raum für die drei Auftritte des ersten Akts drei poetologische Zeichen: geschlängelte Linie zu 1. (idealisch); gerade Linie zu 2. (naiv); gezackte Linie zu 3. (heroisch).		
10	[Der] Weis[e].		10
11	Ich fürchte den Mann, der Göttern		10
[12]	[Empedokles.]		
	1Was zürnest du,		11
13	2der Zeit die mich gebar,		11
	1Und		12
	2Dem Element,		12
14	3das mich erzog ↓		12
	Am Rand als Empedokles-Rede nachgetragen:		
15	o lerne sie verstehn, die Pfade, so [ich] wandle,		14
16	↑₁E		13
	2Empedokles geht.		13
	Fortsetzung recto.		54/17
17a	1Pausanias. Der Grei m		2
	2egner. ↓		2
	Zwischenraum für 21 Zeilen.		
18a	1Der Greis. Der B		26
	2König.		26
	Nach Niederschrift von 18-39 wird 18a, durch eine vor 17a endende Einweisungslinie, an die Stelle von 17a gesetzt.		
17	Der Greis. Der König.		26
	↑ ₁ E		2
18	2Diese[r] ist nur		2
	2vorzüglich		1
19	1um einen Anfang seiner Versuche und		3
	2zu haben,		3
	1und durch die Unentschiedenheit,		4
	2der T		4
20	3Lage nach		4
21	dem Zerfall des Volks mit Empedokles, freilich		5
	auch durch den Haß seiner Superiori ö tät zu dem		6
22	[]		
23	übertriebenen Schritte verleitet worden, das		7
24	Volk zu seine[r] Verbannung zu bereden; nun		8
25	da ihn das Volk zu vermessen scheint, und		9

	¹ ihm d	10
26	² selbst sein gröstes Object fehlt, das er gerne als inferiöres, bei sich hätte, auch	10 11
27	[o] [] ¹ der geheime Zug, der ihn und	13
28	² as Band [as] an Empedokles bindet,	13,12
29	das Gefühl der ursprünglichen ungewöhnlichen	14
30	Anlage, u[nd] einer beiderseitigen tragischen	15
31	Bestimmung läßt es ihn wirklich bereuen; er	16
	¹ macht also bei dem ersten Laut, den das	18
32	² der Unzufrieden[heit]	17
	¹ Volk äuß	19
33	² über Emp[edokles] Verb[annung] äußert, selber	19
	¹ den Vol	20
	² rschlag, ihn wieder zurückzurufen; ↓	20
34	3·	20
	↑ ¹ e	21
35	² Es dürfe nichts für immer geschehen bleiben, sagt, er sei nicht immer Tagt und auch t	21 22
36	[s] [] [] ¹ nicht Nacht,	23
	² , nachdem der stolze Mann,	23
37	[]	
	¹ das Loos s	24
	² [der] Sterblichen versucht, so könn	24
38	³ l l	24
	mög er wieder leben. Paus.	25
39	[]	
	Nach links versetzt:	
40	Greis.	27
	¹ refl i	28
41	² ect[irend] id[ealisch]	28
	Vier Zeilen Zwischenraum.	
42	König[.] heroisch refl[ectirend]	29
	Sechs Zeilen Zwischenraum.	
43	Bote.	30
	Von 41 abwärts eine geschlängelte Linie; von König an (über Bote hinaus) eine gerade Linie. Fortsetzung verso.	54/18
44	Greis.	1
45	Der König bittet seinen Bruder p.p.	2
	Zeile Zwischenraum.	
46	König überwältiget bejaht es.	3
	Zeile Zwischenraum.	
	¹ Aber will er auch t	5
	² er will [nich] mehr berathen seyn, will keinen Mitt	5
47	³ ler	5
	47 ₂ Umstellung durch Ziffer.	
48	zwischen sich u[nd] s[einem] Br[uder] haben, u[nd] der Alte soll hinweg. ↓	6
	Später eingefügt:	
49	Nun geh, ich brauche keinen Mitt[l]er.	7
50	↑ Dieser geht denn auch.	8
	Zeile Zwischenraum.	
	¹ Monolog des K[önigs]. Begeisterung des Schiksaals	9
51	² sohns.	9
	Von 44 Greis am linken Rand abwärts eine gerade Linie, die neben 51 in eine geschlängelte Li- nie verbessert wird.	
	Zeile Zwischenraum.	
52	Empedokles u[nd] K[önig].	10
	Zwischenraum für 12 Zeilen und gezackte Linie abwärts.	

53	Empedokles[.]	(54/18)
54	₁mein ist diese Region p.p.	11
[55]	[König.]	12
56	Laßt den Rasenden p.p.	13
57	Emp[edokles].	14
	₁Doch hat Eine Mutter uns b	15
	₂gesäugt. ↓	15
58	₃kluger Mann	14
59	K[önig].	16
60	↑Wie lang ists schon? ↓	17
61	Emp[edokles].	18
62	↑Wer mag die Jahre zählen — aber	19
	58 ₃ , 59 und 61 vmtl. nachträglich.	
	Fortsetzung recto.	
	Übergang .	<u>57/19</u>
63	[]	1
64	[vom] subjectiven zum objectiven.	2
	₁Da der K[önig] abgehn will, begegnet ihm ein Bote, der das herang	3
65	₂nahen[-]	3
66	de Volk verkündigt. In seiner Erschütterung spricht er den	4
	₁Glückseligkeitsgesang, geht g	5
	₂dann in Entrüstung über da	5
	₃Entrüstung über ,	5
	₄u[nd] da ihm	5
67	₅ 	5
	Ab 67 ₃ andere Feder.	
	₁befieht	6
68	₂lt, daß die Bewaffneten sich ver-	6
	Eine Lücke vor befiehlt wird nach der Streichung 66 ₅ vmtl. hinfällig.	
	₁bergen sollt	7
69	₂en, um aufs erste Zeichen, daß er geben wer-	7
	₁de, p.p. am Ende wird ihm auch	8
70	₂die Ankunft der Schwe-	8
71	ster und des Pausanias verkündigt.	9
72	Die Schw[ester]. Paus[anias].	10
	Zeile Zwischenraum.	
73	Schw[ester]. naiv. id[ealisch].	11
	₁Sie sucht Emp.	12
74	₂p[edokles].	12
75	Paus[anias].	13
76	Empedokles.	14
77	naiv. id[ealisch].	15
	₁Panthea.	17
	₂Schw[ester] fragt de_m K[önig].	16,17
78	[n]	
79	will beide versöhnen	18
	₁spricht vom Volk.	19
80	₂Volk.	19
81	bittet Emp[edokles] zurückzukehren	20
82	Wunden Vergessenheit.	21
83	Emp[edokles].	22
84	heroisch idea[lisch].	23
	₁Vergeben ist ach	24
85	₂lles.	24
	Zeile Zwischenraum.	
86a	Abgesandte des Volks.	26
	Nach Streichung von 86a:	
86	Pausanias sieht die Abgesandte[n] des Volks nahn.	25

		(54/19)
87	¹ Schwester be	17
	² fürchtet den Ausgang – die zweideutige Menge,	27
88	¹ den Zwist des Emp[edokles] mit dieser, u[nd] des andern Br[üders] u	28
	² mit ihr, den	28
	¹ Zwist, der nun erst b	29
	² zwischen beiden Brüdern ganz be	29
89	³ zu beginnen	29
90	scheint. //	30
	Emp[edokles] bleibt ruhig. tröstet sie. friedlich, sagt er[,] soll dieser	31,32
91	[.] [F]	
	¹ Abend seyn, kühle Lüfte wehn	34
	und sanft	34
	² freü	34
	³ undlich	34
92	⁴ die Liebesboten	33
	¹ von den Himmelshöhn herabgestiegen, singt,	35
93	² der Sonnenjüngling	35
	¹ dort sein Abendlied, auf goldner Leier	36
94	² und goldne[r] Töne voll	36
95	ist seine Leier!	37
	Fortsetzung verso.	<u>54/20</u>
96	Abgesandte des Volks.	1
	Zeile Zwischenraum.	
97	Sie begegnen ihm in ihrer wahrsten Gestalt, so	2
98	wie er sie selber sah, wie sie in ihm sich spiegelten,	3
	¹ indem er,	4
	² als Söhne der Natur	4
99	³ ganz um ihn, dessen	4
100	Tod seine Liebe, seine Innigkeit ist, so fest	5
101	an sich zu ketten, wie er es sonst war, aber je	6
	¹ näher sie ihm mit ihrem Geiste kommen, e	7
102	² je mehr	7
103	er sich selbst in ihnen siehet, um so mehr wird er	8
	¹ in dem Sinne, der z	9
104	² nun schon herrschend in ihm geworden ist[,]	9
105	bestärkt.	10

15

Aetna.
1.
Empedokles.

2.

Empedokles. Pausanias.

5

20

Abschied

3.

Empedokles. Der Greis.
Erzählung seiner Geschichte.

Der Weise.

10

25

Ich fürchte den Mann, der Göttern

Empedokles.

Was zürnest du der Zeit die mich gebar,
Dem Element das mich erzog
o lerne sie verstehn, die Pfade, so ich wandle, 15
Empedokles geht.

5

Der Greis. Der König.

Dieser ist vorzüglich, um einen Anfang seiner Versuche zu haben, und
durch die Unentschiedenheit der Lage nach dem Zerfall des Volks mit Em- 20
pedokles, freilich auch durch den Haß seiner Superiorität zu dem übertrie-
benen Schritte verleitet worden, das Volk zu seiner Verbannung zu bereden;
10 nun da ihn das Volk zu vermissen scheint, und ihm selbst sein größtes Object
fehlt, das er gerne als inferiores bei sich hätte, auch das geheime Band, das
ihn an Empedokles bindet, das Gefühl der ursprünglichen ungewöhnlichen
Anlage, und einer beederseitigen tragischen Bestimmung läßt es ihn wirklich 25
bereuen; er macht also bei dem ersten Laut der Unzufriedenheit, den das
Volk über Empedokles Verbannung äußert, selber den Vorschlag, ihn wie-
der zurückzurufen. Es dürfe nichts für immer geschehen bleiben, sagt, es sei 30
15 nicht immer Tag und auch nicht Nacht, nachdem der stolze Mann das Loos
der Sterblichen versucht, so mög er wieder leben. 35

15

20

Greis. reflectirend idealisch 40

König. heroisch reflectirend

Bote.

Greis.

Der König bittet seinen Bruder p. p. 45

25

König überwältiget bejaht es. Aber er will auch nicht mehr berathen
seyn, will keinen Mittler zwischen sich und seinem Bruder haben, und der
Alte soll hinweg.

Nun geh, ich brauche keinen Mittler.

Dieser geht denn auch.

50

Monolog des Königs. Begeisterung des Schiksaalsohns.

Empedokles und König.

	Empedokles.	
5	mein ist diese Region p. p.	
	König.	[55]
	Laßt den Rasenden p. p.	
	Empedokles.	
	Doch kluger Mann hat Eine Mutter uns gesäugt.	
10	König.	
	Wie lang ists schon?	60
	Empedokles.	
	Wer mag die Jahre zählen – aber	
	Übergang vom subjectiven zum objectiven.	
15	Da der König abgehn will, begegnet ihm ein Bote, der das herannahende	65
	Volk verkündigt. In seiner Erschütterung spricht er den Glückseligkeitsge-	
	sang, geht dann in Entrüstung über und befiehlt, daß die Bewaffneten sich	
	verbergen sollen, um aufs erste Zeichen, daß er geben werde, p. p. am	
	Ende wird ihm die Ankunft der Schwester und des Pausanias verkündigt.	70
20	Die Schwester, Pausanias.	
	Schwester. naiv, idealisch.	
	Sie sucht Empedokles.	
	Pausanias.	75
	Empedokles.	
25	naiv, idealisch.	

	Schwester fragt den König. will beide versöhnen spricht vom Volk. bittet Empedokles zurückzukehren	80
5	Wunden Vergessenheit. Empedokles. heroisch idealisch. Vergeben ist alles.	85
10	Pausanias sieht die Abgesandten des Volks nahn. Schwester fürchtet den Ausgang – die zweideutige Menge, den Zwist des Empedokles mit dieser, und des andern Bruders mit ihr, den Zwist, der nun erst zwischen beiden Brüdern ganz zu beginnen scheint.	90
15	Empedokles bleibt ruhig, tröstet sie. Friedlich, sagt er, soll dieser Abend seyn, kühle Lüfte wehn die Liebesboten und freundlich von den Himmels- höhn herabgestiegen, singt der Sonnenjüngling dort sein Abendlied, und goldner Töne voll ist seine Leier!	95
	Abgesandte des Volks. Sie begegnen ihm in ihrer wahrsten Gestalt, so wie er sie selber sah, wie sie in ihm sich spiegelten, ganz um ihn, dessen Tod seine Liebe, seine Innig- keit ist, so fest an sich zu ketten, wie er es sonst war, aber je näher sie ihm mit ihrem Geiste kommen, je mehr er sich selbst in ihnen siehet, um so mehr wird er in dem Sinne, der nun schon herrschend in ihm geworden ist, be- stärkt.	100 105